



Der schwere Kampf gegen die Vermüllung

Die Bergwacht wird in und um Klagenfurt vermehrt zu verwahrlosten Grundstücken gerufen.

Von Claudia Lepuch

Der „Tatort“ befindet sich in einer Einfamilienhaussiedlung im Süden von Klagenfurt. Alte Fahrräder, ausgediente Waschmaschinen, Styroporplatten, Elektroschrott – das Grundstück gleicht einer Müllhalde. Kein Einzelfall. „Die extreme Verwahrlosung von Grundstücken im Ortsgebiet ist ein Thema, das uns seit eineinhalb Jahren vermehrt beschäftigt“, weiß Wilfried Kilzer, Bezirksleiter der Bergwacht. Neben großen Mengen an abgelagertem Unrat trifft er regelmäßig auf Autowracks, zusammengefallene Gebäude und mit Gras und Grünzeug zugewachsene Grundstücke. „Heuer habe ich bereits 25 solcher Verwahrlosungen wahrgenommen“, erzählt Kilzer, dessen Einsatzgebiet neben der Landeshauptstadt zehn Umlandgemeinden umfasst.

Als häufigste Ursachen nennt der Bergwächter Mietnomadentum und langwierige Erbschaftsstreitigkeiten, bei denen Grundstücke aufgrund unklarer Besitzverhältnisse jahrelang brachliegen. „Fremde Personen nützen das aus und lagern dort Müll jeder Art ab.“ In anderen Fällen wiederum mangle es den Erben an Interesse und/oder dem nötigen Kleingeld für die Sanierung der Liegenschaft. „Sie verwenden das Grundstück stattdessen zum Lagern und Ablagern“, schüttelt Kilzer den Kopf.

Zugenommen hat auch die Verwahrlosung von Grundstücken, die zu Landwirtschaften gehören. „Dort findet man kaputte Landmaschinen, wie Traktoren- und Mährescherwracks. Die Besitzer glauben, dass sie auf ihren Grundstücken machen können, was sie wollen, aber dem ist nicht so“, sagt Kilzer, der die verwahrlosten Grundstücke, je nach Zuständigkeit, beim Magistrat oder der Bezirkshauptmannschaft (BH) meldet. Die überwiegende Anzahl der Meldungen betrifft Verstöße gegen das Ortsbildpflegegesetz, die mit einer Geldstrafe von bis zu 5500 Euro geahndet werden können. Autowracks führen sofort zu einer Verwaltungsstrafanzeige.

Weil die BH Meldungen betreffend das Ortsbildpflegegesetz an die Gemeinden weiterleitet, ist Kilzer auf deren Mithilfe angewiesen. Stattdessen stößt er oft auf taube Ohren. „Man müsste beinhart durchgreifen, aber die Bürgermeister wollen keinen Streit riskieren.“ Mit dem Ergebnis, dass der Unrat eher zu- als abnimmt. In Techelsberg – wo Kilzer erst kürzlich gehäuft auf verwahrloste Liegenschaften gestoßen ist – gibt man sich wortkarg. „Die Leute sind ordentlich in unserer Gemeinde“, sagt Bürgermeister Johann Koban (ÖVP). Meldungen gehe man nach, man könne aber nicht pauschal dem Grundeigentümer die Schuld geben. Immerhin gelte hierzulande die Unschuldsvermutung.

„Ein Grundstück ist nicht verwahrlost, weil die Wiese nur zweimal pro Jahr gemäht wird. Wir haben derzeit eine einzige Meldung der Bergwacht vorliegen und die betrifft ein Autowrack auf einem Grundstück im Gewerbegebiet“, sagt Ebenthals Bürgermeister Christian Orasch (SPÖ)

Neben verwahrlosten Grundstücken sind besonders in Klagenfurt verdreckte Müllinseln ein Problem. Ein Beispiel ist laut Kilzer die Müllinsel in der Flatschacher Straße, wo es immer wieder „fürchterlich aussieht.“

Das unsachgemäße Ablagern von Unrat bei den Müllinseln verursacht der Stadt Kosten in der Höhe von 35.000 Euro pro Jahr. „Eine elektronische Überwachung von Müllinseln wird derzeit evaluiert“, sagt Valentin Unterkircher von der Stadtkommunikation. Aktuell statte man die Müllinseln mit zusätzlichen Hinweis- und Verbotsschildern aus.



Bergwachtbezirksleiter Kilzer krainz